

Stolperfallen in Schalke

Stammtisch „Gut leben in Schalke“ listete Mängel auf: Leerstände, Schmutz und Löcher rund um Grillo-, Grenz- und Wilhelminenstraße bewegen die Bürger

Von Klaus Johann

In Schalke sind Bürger schon länger dabei, mit Hilfe verschiedener Organisationen ein Netzwerk aufzubauen. Generationen arbeiten zusammen, erarbeiten Vorschläge, um das Leben und Wohnen zu verbessern und das Bild des Stadtteils zu verschönern. Jetzt traf sich der Stammtisch „Gut leben in Schalke“, um in lockerer Runde so manchen Stolperstein anzusprechen, der das Leben in Schalke holprig erscheinen lässt.

Parallel zu den Quartierskonferenzen treffen sich die Bewohner und machen ihrem Ärger Luft über Schmutz, Lärm, Schrottimmobilien oder rücksichtslose Zeitgenossen. Vor allem der Zustand der Wilhelminen- und Schalker Straße erregt die Gemüter der Anwohner. Wellen und Täler stellten die Auto-Stoßdämpfer auf harte Belastungsproben. Fußgänger müssten Pfützen ausweichen, in manchen Löchern hätten sich kleine Seenlandschaften gebildet. Ein Hund, so beklagte eine Frau, habe sich in einer lockeren Platte auf dem Bürgersteig die Pfote eingequetscht und eine Kralle abgerissen. Eine ältere Anwohnerin fordert bessere Beleuchtung auf der Schalker Straße.

Fotograf räumt bald Ladenlokal

Eine Vermieterin berichtete über erfolglose Bemühungen, trotz Renovierung eine Wohnung im Bereich Tannenbergsstraße zu vermieten. Demnächst werde auch der Fotograf seinen Betrieb aufgeben, weil seit der Schließung der Neupostolischen Kirche die Kunden fehlten. Anwohner bezeichneten den Bereich als unansehnlich, häufig stapelte sich Müll und Sperrmüll auf dem Bürgersteig. An Vorschlägen, wie man das demnächst leerstehende Ladenlokal beleben könnte, mangelte es nicht. Auf der Wunschliste standen Berater für ältere Menschen, die technische Hilfe benötigten, Postannahmestelle, Dienstleister bei Einkäufen und



In der Awo an der Grenzstraße trifft sich der Stammtisch „Gut leben in Schalke“ regelmäßig, um über Stolpersteine und mögliche Verbesserungen im Stadtteil Schalke zu sprechen. Moderatorin ist Katrin Freese. FOTO: JOACHIM KLEINE-BÜNING

Selbstbestimmtes Leben im Alter ist das Ziel

■ **Der Stammtisch** „Gut leben in Schalke“ ist Bestandteil der Quartiersnetzarbeit. Ziel des Projekts ist ein solidarisches und selbstbestimmtes Leben im Alter.

■ **Vorgesehen ist** eine stärkere Beteiligung Älterer und eine Vernetzung der Akteure.

■ **Die Projektidee** ist vom Bundesbildungsministerium aus 78 Vorschlägen unter die besten zwölf gewählt worden.

■ **Im vergangenen Jahr** erhielt Gelsenkirchen die Nachricht, dass die Stadt den Zuschlag für die Projektförderung erhalten hat.

■ **In den Stadtvierteln** Feldmark, Hüllen, Schaffrath, Hassel-Nord und Schalke-Ost kann die Quartiersnetz-Entwicklung umgesetzt werden.

■ **Wissenschaftlich und** professionell begleitet wird das Projekt von der Uni Dortmund.

anderen Serviceleistungen. Der Tipp einer Anwohnerin: Vielleicht könne man Arbeitslose gewinnen, die staatliche Hilfe bezögen und sich mit Hilfe von Gründerdarlehen und Zuschüssen selbstständig machen würden.

Viel Lob erhielt die Arbeit der Amigonianer, die im Haus Eintracht Jugendliche betreuen, die in schwierigen sozialen Verhältnissen aufwachsen. Lediglich der re-

gelmäßig auftretende Lärm an der Grillostraße störe bisweilen. Anwohner wollen ein Gespräch mit Bruder Arno Müller führen. Von der Stadt wünschte sich die Runde, dass Spielplätze nicht versteckt angelegt, sondern übersichtlicher gestaltet werden, um auch von außen einen Einblick auf das Spielgelände zu bekommen. Kritik in Richtung Verwaltung äußerte eine Wohnungsinhaberin: Seit viereinhalb

Monaten warte sie auf die Baugenehmigung für die Verschönerung ihrer Wohnung. Es gehe wohl nur dann schneller, so ihr Restimee, wenn die Stadt ein Interesse habe.

Schließlich wurde auch die Sorge der Bewohner um die Zukunft ihres Quartiers deutlich. An der Schalker Straße gäben immer mehr Geschäfte auf. Und wenn die Ladenlokale verwaist seien, dann sterbe auch der Stadtteil.